

Die Persönlichkeit des Markgrafen Albrecht Alcibiades, des Städtefeindes, erhält ein zusätzliches Streiflicht, wenn man sich vergegenwärtigt, mit welchem Einsatz und Mut seine Offiziere sich und ihre Städte verteidigten, auch als ihr Chef längst „abgehauen“ war. Es muß von diesem höchst fragwürdigen Charakter eben doch eine erstaunliche Auswirkung auf Soldaten ausgegangen sein, die weder in seiner Politik noch in seinem Handeln begründet ist. Der Leser wird den Band wieder mit Gewinn und Genuß aufnehmen können. *Wu*

Eduard Mörike: 1804–1875. 1975. Gedenkausstellung zum 100. Todestag im Schiller-Nationalmuseum Marbach a.N. Texte und Dokumente. 528 S. DM 25.–. *V*

Zum hundertsten Todestag Mörikes gab es beachtliche Ausstellungen in Stuttgart und Mergentheim, vor allem aber in Marbach, das die reichsten Bestände hat. Wie es bei den Marbacher Ausstellungen üblich ist, wird Mörike in den größeren Zusammenhang seiner Zeit und seiner Zeitgenossen gestellt, und wie es in Marbach üblich geworden ist, ist der Katalog ein wissenschaftliches Werk geworden, das unveröffentlichte Dokumente mitteilt und bisher nicht oder nur wenig beachtete Beziehungen aufdeckt. Besonders zu begrüßen sind die zahlreichen mitgeteilten Texte und die Literaturhinweise. Dadurch erhält der Katalog geradezu den Rang der bisher fehlenden großen Mörike-Biographie. Zu allen Phasen seines Lebens und Schaffens erfahren wir den heutigen Stand der Kenntnis, und ein Register erschließt den Inhalt. Wir begrüßen diese Bereicherung der Mörike-Literatur besonders dankbar. *Wu*

*P* Schwäbisches Geschlechterbuch Band 9 (Deutsches Geschlechterbuch Band 170), bearbeitet von Otto Beuttenmüller unter Mitwirkung von Ernst Braasch. Limburg a.L.: Starke 1975. 599 S. III. DM 48.50.

Der neue Band des bürgerlichen Geschlechterbuchs enthält die großen Familien Dreher, Mörike, Oslander, eine Neubearbeitung der Reutlinger Familie Finckh sowie die Backnanger Buck. Damit erfahren wir eine wichtige Bereicherung unserer genealogischen Literatur. In unserem Zusammenhang sind die fränkischen Beziehungen dieser Familien von besonderem Interesse. Hans Dreher aus Leonberg ließ sich um 1590 in Niederstetten nieder (S. 39) und begründete eine Familie, die sich besonders von Creglingen aus weiter ausbreitete; zu erwähnen ist der Creglinger Wohltäter Kommerzienrat Johann Dreher in Stettin (1799–1847, S. 43). Der Apotheker Bartholomäus Mörike aus Havelberg ließ sich 1694 in Neuenstadt a.d. Linde nieder (S. 100) und begründete die große Familie, die nicht nur mit Eduard Mörike bedeutende Söhne hervorbrachte. Die Herkunft des Reformators Andreas Oslander aus Gunzenhausen hat Pfarrer Lenckner aufgeklärt (Württ. Franken 1962); die Darstellung beruht hier auf seinen Forschungen (S. 289). Aus der Familie Finckh stammte der Konditor Albrecht Finckh, der 1814 nach Hall kam (S. 418) und eine Familie begründete, aus der in der 5. Generation die Künstlerin Rosemarie Finckh hervorgegangen ist. Außerdem sind einzelne Mitglieder der genannten Familien im Fränkischen tätig gewesen, so daß der Band auch für unsere Landschaft Aufschlüsse bringt. *Wu*

Joseph Valynseele: Les Laborde de Monpezat et leurs alliances. 368 S. 8 Bildtfl. 1 Ahnentafel. Paris 1975 (beim Verfasser Paris XIIe, 8 rue Cannebière) Ffrs. 120.–. Über die Abstammung des Gemahls der dänischen Königin Margrethe II. Prinz Henrik (Henri de Laborde de Monpezat) wurden in der Presse zahlreiche irreführende und falsche Angaben veröffentlicht. Es ist deshalb erfreulich, daß ein bekannter Genealoge nunmehr eine zuverlässige und auf genaue Dokumente gestützte Familiengeschichte der Laborde de Monpezat zusammen mit einer Tafel der 64 Ahnen des Prinzen und Übersichten über die Nachkommen der 16 Ahnen (also der Urgroßeltern) vorlegt. Ein Arzt aus Nay (bei Pau im Béarn) wurde 1655 mit dem adligen Gut Monpezat

belehnt, das zum Erbe seiner Frau gehörte; seitdem rechnete sich die Familie zum Adel, wenn sie auch nicht in die Stände der Provinz aufgenommen wurde, und schloß mehrere adlige Heiraten. Ein bedeutender Bürgermeister von Pau, ein Unternehmer und Politiker in Indochina sind später aus dieser Familie hervorgegangen, deren bekanntester Vertreter jener Diplomat ist, der Prinz von Dänemark wurde. Unser örtliches Interesse beruht darauf, daß die Großmutter des Prinzen, Henriette Hallberg (1880–1973), die Tochter eines Professors in Toulouse, aus einer alten Haller Salzsiederfamilie stammt, die über Wimpfen und den württembergischen Pfarrdienst 1838 unter abenteuerlichen Umständen nach Frankreich geriet; aus der gleichen Familie stammen die Verleger Hallberger, die Begründer der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart. So führt ein Achtel der Ahnentafel in die Schicht der fränkischen und schwäbischen Pfarrer und Schreiber. Ihre Nachkommen (S. 198–235 und S. 73–76) sind wieder überwiegend Akademiker in Südfrankreich und der Schweiz. Die musikalisch wie schriftstellerisch hochbegabte Henriette Hallberg (vgl. S. 86/7) verkörpert hervorragend dieses Erbe. Der Verfasser hat auf Grund von Mitteilungen des Rezensenten (vgl. Archiv f. Sippenforschung 1969) einige „unerwartete Verwandtschaften“ hervorgehoben (S. 317 ff.), darunter die des Prinzen mit der Königin, mit seinem Schwager Prinz Sayn (über die Haller Vogelmann), mit de Gaulle, Goethe (über die Haller Gräter), Schiller, Hegel, Wieland, Liebkecht usw. Dem interessanten Buch ist Verbreitung und Leserschaft auch in Deutschland zu wünschen. *Wu*

Heinz Schomann: Kunstwanderungen in Bayern nördlich der Donau. Stuttgart 1971. 576 S., 71 Abbildungen, 93 Grund- und Aufrisse, Stadtpläne, 8 Übersichtskarten.

Die „Kunstwanderungen“ sind, wie schon der Name sagt, zum Unterschied von dem unten angezeigten „Kunstführer“, landschaftlich angelegt und mehr für interessierte Laien als für Fachleute bestimmt. Angesichts der überaus großen Zahl von Ortsnennungen – etwa 1600 (!) – muß die Einzelbeschreibung, von Ausnahmen abgesehen, sachlich und inhaltlich fragmentarisch bleiben (Ein- und Zweizeiler!). Der Bilderteil will nichts mehr als einen Gesamteindruck von der Vielfalt des künstlerischen Schaffens in dem angegebenen Raume vermitteln. Höchst erfreulich ist die Einfügung von Stadtplänen (mit Eintragung der Sehenswürdigkeiten) und von Übersichtskarten analog den „Kunstwanderungen“ in Württ. u. Hohenzollern und in Baden. Ein Ortsverzeichnis und ein Künstlerverzeichnis erschließen den Inhalt weitgehend. Als Quellen dienen laut Vorwort die bayerischen Kunstdenkmälerbände (teilw. Vorkriegspublikationen!) und die Kurzinventare – offenbar auch die Jahresberichte des Denkmalmamtes – sowie Neubereisungen in den letzten Jahren. An wichtiger Literatur scheinen die „Historischen Stätten“ (Bayern, ab 1961) und die Weidlich-Bände (Burgen und Schlösser in historischen Ansichten) nicht konsultiert worden zu sein; die Bereisungen beschränkten sich auf die wichtigsten Objekte, Kriegs- und andere Veränderungen blieben ansonsten unberücksichtigt. Manche Irrtümer wurden unbesehen übernommen, manches mißverstanden und dementsprechend falsch weiterinterpretiert. Der „Kunstführer“ scheint im Großen und Ganzen kritischer angelegt zu sein. Diese Einwendungen (1. Auflage) – Testbeispiel: Öttingen – könnten immerhin in den folgenden Auflagen teilweise gegenstandslos gemacht werden. *Grünenwald*

Reclams Kunstführer: Bayern, Baudenkmäler. Bearb. von Alexander v. Reitzenstein und Herbert Brunner. 8. Auflage. Stuttgart 1974. 1100 S., 55 Textabbildungen [Grund- u. Aufrisse], 64 Bildtafeln, 2 Übersichtskarten. DM 36.80.

Die 8. Auflage des bekannten Kunstführers ist durch Evidentstellung überarbeitet und durch neue Ortsbeschreibungen bereichert. Was oben bei den „Kunstwanderungen“ hinsichtlich der Beschränkung auf die Kunstinventare als Quellen gesagt wurde, gilt auch hier. Die Auswertung scheint im Allgemeinen kritischer vorgenommen worden